



# „Politische Bildung“ in der Offenen Jugendarbeit

Jugend  
inside

P.b.b. Verlagspostamt 8020 Graz, Zulassungsnummer GZ 02Z032756M  
Erscheinungsort Graz, Nr. 1/2009

Zeitschrift des Steirischen Dachverbands der Offenen Jugendarbeit, erscheint vierteljährlich



März 2009

# Vorwort

DSP Martin Schmegner

Mit der Generalversammlung am 3. Februar 2009 habe ich schweren Herzens meine Funktion im Vorstand des Dachverbandes niedergelegt - meine neue berufliche Situation machte diesen Schritt notwendig.

Wenn ich heute an die vielen Jahre zurückdenke, überwiegen eindeutig die positiven Erinnerungen. Besonders gerne erinnere ich mich an die vielen Menschen, die durch ihre Arbeit und ihr Engagement zur positiven Image-Entwicklung und der damit einhergehenden Aufwertung der Offenen Jugendarbeit beigetragen haben. So ist die Arbeit nicht nur professioneller, sondern auch vielfältiger geworden. Und genau diese Vielfalt zeichnet ein schönes, buntes Bild des Arbeitsfeldes. Man sieht, dass sehr viel passiert ist. Die wichtigsten „Errungenschaften“ der letzten Jahre sind aber sicher die Verbesserungen im Arbeitsfeld der Offenen Jugendarbeit, was die räumliche und personelle Ebene betrifft. Allein durch den *BAGS Kollektivvertrag* ist für viele MitarbeiterInnen eine finanzielle Aufwertung ihrer Tätigkeit ermöglicht worden.

## Neue Mitglieder:

Jugendzentrum Gesäuse, Admont; Jugendzentrum Subway, Trautmannsdorf



## Der neu gewählte Vorstand (v.l.n.r.):

Mag<sup>a</sup> Marion Wölbitsch, JuzJU Judenburg, Obmannstellvertreterin, Mag. (FH) Rudi Halapier, Juz 0815plus Frohnleiten, Kassier; Tina Prochazka, Juz HOT Mürrzusschlag, Kassierstellvertreterin; Wolfgang Haring, JUKO Köflach, Schriftführer; Markus Plasencia, Juz Seiersberg, Schriftführerstellvertreter, Rene Molnar, Juz Explosiv, Obmann

Selbstverständlich könnte es noch besser sein, aber wenn ich in all den Jahren etwas gelernt habe, dann, dass Schritt für Schritt Erreichtes immer noch am nachhaltigsten ist.

Ein wichtiger Schritt in diese Richtung ist auch die *Qualitätsoffensive*, die jetzt einen lange gehegten Wunsch in Angriff nimmt, nämlich, die gemeindeübergreifende Offene Jugendarbeit.

Es ist einfach wunderbar, nicht mehr über die Notwendigkeit der Offenen Jugendarbeit diskutieren zu müssen, und die ganze Energie in Neues stecken zu können.

So bleibt mir an dieser Stelle, mich bei allen zu bedanken, die zu dieser Entwicklung beigetragen haben.

Ein besonderer Dank ergeht dabei an alle, die in diesen Jahren im Vorstand mitgewirkt haben. Und natürlich an jene Personen, die im Büro tätig sind bzw. waren. Gerade hier war es oft nicht leicht, sich in unserem ehemaligen substandard Kleinstraumbüro zu motivieren, und die Arbeit mit diesem Engagement zu verrichten.

Ein herzliches Dankeschön an all diese Personen.

Und so möchte ich nun auf diesem Wege allen im besonderen aber dem neuen Vorstand von ganzem Herzen alles Gute und viel Glück für die Zukunft wünschen.

Martin Schmegner



## Der bisherige Vorstand (v.l.n.r.):

Mag (FH) Rudi Halapier, Kassier; Alexander Buschenreiter, Obmannstellvertreter; Mag<sup>a</sup> Alexandra Douschan, Schriftführerin; DSP Martin Schmegner, Obmann

# Inhalt

M. Eisendle: „Politische Bildung“ in der Offenen Jugendarbeit	3
S. Wolf: Regionale Mobile Jugendarbeit Tristingtal	6
DV - News	9
Offene Jugendarbeit stark vernetzt	8
Juz House Mureck: MIB - Mureck im Blick, ein Mädchenprojekt	10
walky: talky	11
Youth Point Feldkirchen - Nachbarschaftstreffen	13
A. Braunegger, LJR: Geocaching	14
KOJE: Buchpräsentation	14
Mafalda: Projekt „Respekt“	15
Termine	16

# Impressum

## Eigentümer, Herausgeber, Verleger:

Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit  
Schönaugürtel 53, 8010 Graz  
Tel. + Fax: 0316/71 88 42 oder  
E-mail: office@dv-jugend.at  
www.dv-jugend.at  
ZVR-Zahl: 531839399  
Redaktion: Arlt, Buschenreiter, Pommer  
Titelbild: Jugendinitiative Triestingtal



# „Politische Bildung“ in der Offenen Jugendarbeit

wir connecten uns \* ziehn ´s zusammen \* durch das ´s Respekt für uns \* ganz entspannt und ruhig \* wir haben spaß\* ganz ohne zu stressen \* wir woll ´n einfach \* diese strophen hier rappen \* wir connecten uns \* ziehn ´s zusammen durch \* das ´s respekt für uns \* ganz entspannt und ruhig \* also merkt es euch \* ganz genau \* sind connected in lustenau<sup>1</sup>

Politik umgibt uns alle. Ob Kind, Jugendliche/r oder Erwachsene/r – in einer pluralistischen Gesellschaft sind die Inhalte von Politik von den Mitgliedern dieser Gesellschaft grundsätzlich und zumindest teilweise beeinfluss- und veränderbar. Die Voraussetzungen dafür sind jedoch, dass die Menschen die Grundregeln von Demokratie und Politik kennen und verstehen – damit eine realistische Einschätzung über Mitgestaltungs- und Durchsetzungsmöglichkeiten gewonnen werden kann. Nicht „Wegschauen“ ist also angesagt, sondern genaues „Hinschauen“!

Wie kann dieses „Hinschauen“ innerhalb der Offenen Jugendarbeit in Österreich gestaltet werden? Wie können Jugendliche dabei unterstützt werden, sich eigenständig auf die neuen Herausforderungen der durch die Wahlaltersenkung erweiterten Partizipationsmöglichkeit vorzubereiten?

Es liegt eine Vielzahl von Methoden und Ansätze für den schulischen Bereich vor – wie stellt sich dies jedoch im offenen Handlungsfeld dar? Wie kann Vermittlung gelingen, sodass sie für die Jugendlichen mit dem „Leben zu tun hat“?

DSA<sup>in</sup> Martina Eisendle

## Interessieren sich die Kids für Politik?

Das Institut für Jugendkultur untersuchte in einer Langzeitbeobachtung das Politikinteresse/ Politikdistanz bei Jugendlichen und stellt eine „Typologie“<sup>2</sup> vor:

Die erste Gruppe sind „Politikdistanzierte Jugendliche“: Generell wird zwischen „traditionell“ und „post-traditionell“ unterschieden. Die „traditionell“ motivierten Jugendlichen sind „politikverweigernde“. Sie machen von ihrem demokratischen Recht, unpolitisch zu sein, Gebrauch. Aussage dazu: *„Ich kann mich vielleicht später mit Politik befassen, wenn ich mein Leben auf die Reihe gekriegt habe, aber vorher interessiert ´s mich nicht. Vorher habe ich direktere Probleme“*. Politik ist hier Dienstleistung. Post-traditionell sind diese Jugendlichen desillusioniert und kritisch, sie sehnen sich nach einer anderen, neuen Qualität von Politik. *„Alles nur Bullshit, was da rauskommt: die ganzen Leute, die Politiker...Ich sehe nicht, dass irgendjemand etwas zu sagen hat oder irgendetwas Fetttes auf die Beine stellt.“*

Die zweite Gruppe sind „politikinteressierte Jugendliche“: Traditionell gibt es politisch Spe-

zialisierte. Hier finden sich meist männliche Nachwuchsfunktionäre der Parteien. Sie ziehen Engagement und persönlichen Nutzen aus der Tätigkeit. Posttraditionell treten diese politikinteressierten Jugendlichen als „Lifestyle-linke Antis“ auf und positionieren sich außerhalb der Institutionen: intellektuelle BeobachterInnen. Engagiertes Reden ohne zu Handeln und mit einem Engagement in kleinen sozialen Welten: Stichwort „Subpolitik“.<sup>3</sup>

## Was beschäftigt die Jugendlichen?

Die Themen „Aufwachsen in der Migrationsgesellschaft“ und „Bildung und Erwerbsarbeit“ stehen als zentrale Inklusions-/ Exklusionsfaktoren.

In einer ErstwählerInnenanalyse gaben 32,3 % die Themen „AsylantInnen/AusländerInnen“ als „für dich persönlich wichtigsten politischen Themen“ an. Dicht gefolgt von „Bildung/Ausbildung“ mit 23,7 %. Die Europäische Union fällt in dieser Befragung mit 7,6 % stark ab.<sup>4</sup> „Das Vertrauen der Jugendlichen in die etablierten Institutionen (Parteien, Parlament etc.) ist, wie die Jugendforschung der letzten Jahre zeigt, gering, so Dr.<sup>in</sup> Beate Großegger vom Institut für Jugendkulturforschung. Politik gilt bei den Jugendlichen



als ein (eher) unmoralisches Metier. Misstrauen, Frustration und Oberflächlichkeit sind die Begriffe, die Jugendliche am stärksten mit Politik assoziieren.<sup>5</sup>

## Die Wahlaltersenkung

Die große Überraschung in Österreich: die direkte politische Partizipation von Jugendlichen wird Wirklichkeit und Österreich führt als erstes europäisches Land „Wählen ab 16“ ein. MitarbeiterInnen der Offenen Jugendarbeit erleben in ihrer täglichen Praxis, dass viele Jugendliche sich dieser neuen Möglichkeit der demokratischen Mitsprache nicht gewachsen fühlen. Univ.-Prof. Karlhofer führt in der Studie „Wählen mit 16: Erwartungen und Perspektiven“<sup>6</sup> die Ablehnung der Wahlaltersenkung bei den betroffenen Jugendlichen auf folgende Bedenken zurück: *„fehlendes Wissen“, „mangelndes Interesse“, „politische Unreife“ und „Gefahr von Manipulation“*.



## Dimensionen von Politischer Bildung

Univ. Prof. Peter Filzmaier unterscheidet drei Dimensionen:

- Politische Bildung als **Wissensvermittlung** – wobei es nicht nur um Weitergabe von Faktenwissen über Politik geht, sondern auch darum, neben den formalen Abläufen politischer Beschlussvorbereitungen und Entscheidungsprozesse auch die realpolitischen Zusammenhänge erkennen zu können.

-Zweitens: Politische Bildung als **Meinungs- und Partizipationsförderung** soll die „Entwicklung von politischen Einstellungen, Meinungen und Werten unterstützen“. Zur damit vermittelten politischen Kultur als Grundkonsens zählen „das Interesse an gesellschaftlichen und politischen Fragestellungen, der Aufbau einer österreichischen politischen Identität unter Bezugnahme auf ein demokratisches Gemeinschafts-, Staats-, Politik- und Bürgerverständnis, die Anerkennung demokratischer Grundregeln und die Toleranz gegenüber abweichenden Meinungen bzw. Einstellungen“.

-Drittens: Politische Bildung als **Soziale Kompetenz** beinhaltet die „Bereitschaft, Verantwortung zu übernehmen, eine Urteilsfähigkeit zu entwickeln und unter vorgegebenen und/oder eigenständig entwickelten Politikoptionen auszuwählen“.<sup>7</sup>



In der Offenen Jugendarbeit ist klassische Wissensvermittlung nicht Erfolg versprechend. Alles, was sich nur irgendwie nach „Schule“ verdächtig macht, ist bei den Jugendlichen ziemlich unbeliebt. Also bleiben die Dimensionen „Meinungs- und Partizipationsförderung“ und „Verantwortung zu übernehmen“. Und

hier hat die Offene Jugendarbeit viel zu bieten.

## Was ist Offene Jugendarbeit?

Die Offene Jugendarbeit hat im Projekt „Offene Jugendarbeit in Österreich bundesweit vernetzt“ eine mehrseitige Begriffsklärung durchgeführt.<sup>8</sup> Offene Jugendarbeit wird als Ort der informellen und nonformalen Bildung bezeichnet. Das „In-Gang-Setzen“ von wesentlichen, nachhaltigen persönlichen und sozialen Bildungsprozessen ist eine besondere Wirkung der Offenen Jugendarbeit. Und als besonders herausgehobene Methoden werden Flexibilität, Prozessorientierung und Kontinuität als Qualitätsmerkmale der Angebote und Methoden der Offenen Jugendarbeit beschrieben. Als besonderes Merkmal (in Abgrenzung zur Verbandlichen und Schulischen Jugendarbeit) wird die Freiwilligkeit, Offenheit (im Sinne von Niederschwelligkeit), Überparteilichkeit, Lebens- und Bedürfnisorientierung, Partizipation, Parteilichkeit und eine „Kultur der 2./3./4. Chance“ beschrieben. Offene Jugendarbeit ist ein Ort, an dem JugendarbeiterInnen mit Jugendlichen in eine „professionelle Beziehung“ treten.

## Methoden und Praxis

In der Offenen Jugendarbeit ist „Freiwilligkeit“ oberstes Prinzip. *„Die Angebote und Methoden der Offenen Jugendarbeit bewirken für junge Menschen eine Verbesserung ihrer Möglichkeiten der gesellschaftlichen Teilhabe im Sinne einer aktiven Mitgestaltung. Als Experimentierfeld für dieses Teilhaben begleitet Offene Jugendarbeit junge Menschen darin, ihren Platz in der Gesellschaft zu finden und wahrzunehmen.“*<sup>9</sup>

Im Unterschied zum Feld „Schule“ können die Jugendlichen jederzeit, ohne Begründung den Ort verlassen, müssen sich weder anmelden noch binden. Projekte und Konzepte greifen dort erst dann, wenn sie Jugendliche tatsächlich

interessieren und den Lebenswelten entgegenkommen.

Im Jahr 2008 wurde vom BMGF ein Projektgeldtopf für „Politische Bildung im offenen Handlungsfeld“ zur Verfügung gestellt. Es wurden 20 Projekte in ganz Österreich entwickelt und umgesetzt.



## Partizipation und Multi-media-Mix!

Die Projekte hatten meist einen vielfältigen Mix an Aktivitäten – das kommt den Jugendlichen entgegen, die oft punktuell bei einer bestimmten Aktion mitmachen wollen und sich nicht langfristig binden möchten. Sehr gut läuft es, wenn gestaltet werden kann: Produkte wie T-Shirts, Buttons usw. Wenn „etwas rauschaut, weitergeht“ – dann sind Jugendliche dabei.

Vielfach wird im Jugendhaus auch Multimedia eingesetzt: so wurde z.B. im Tiroler Jugendhaus „park in“ mit einem Interview-Streifzug durch Hall in Tirol mittels Video Material gesammelt, das als Grundlage einer Podiumsdiskussion zur Verfügung stand – und mit PolitikerInnen und 70 Jugendlichen diskutiert wurde. Die Verknüpfung von Video mit PolitikerInnenbegegnungen ist ein Ansatz, der in der Offenen Jugendarbeit sehr gut umsetzbar ist.

Zwei Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit in Lustenau, Vorarlberg verwirklichten ein Projekt, das die Wahlkompetenz der Jugendlichen steigern sollte. Die Jugendhäuser FULL HOUSE und CULTUR FACTOR Y entwickelten „Politik on tour – deine Stimme zählt“. Ausgegangen wurde davon, dass die Ungewissheit

über den Ablauf einer „Wahl“ für viele Jugendlichen eine Hemmschwelle darstellt. Das Projekt wurde von Anfang an partizipativ durch ein Team von Jugendlichen umgesetzt, die die Rollen von Peers übernahmen. Die Jugendlichen recherchierten einen Fachvortrag und sammelten Hintergrundinformationen zu den verschiedenen politischen Programmen, erarbeiteten selbstständig Plakate und organisierten Diskussionsrunden zum Thema. Mit einer originalen Wahlkabine waren sie an jugendrelevanten Orten unterwegs und organisierten eine „Probewahl“, um ganz nebenbei über alle Fragen, die beim „ersten Mal Wählen“ auftauchen können zu sprechen. Partizipation heißt hier: wenige Jugendliche machen etwas für viele – und werden von den JugendarbeiterInnen dabei unterstützt. Das Projekt wird im Jahr 2009 weiterentwickelt.

## Kreatives Potential von Jugendlichen ansprechen!

Wichtig ist immer, dass mit verschiedenen Sinnen gearbeitet wird und die Jugendlichen sich in irgendeiner Form „verwirklichen“ können. Die Angebote müssen Aufmerksamkeit bei den Jugendlichen erzeugen und eine direkte Relevanz für ihr Leben haben. In den Peergroups müssen diese auf Interesse und Akzeptanz stoßen. Informationsvermittlung funktioniert nur dann, wenn die Informationen selbst recherchiert werden – und in ihrem Tempo, ihrer Zeit aufgearbeitet werden – also selbst gefunden und deshalb lebensweltrelevant sind. Und wenn diese Inhalte Jugendliche in ihrer Gruppenzugehörigkeit ansprechen.

Style ist ein wichtiger Faktor – oft scheitern gute Projektideen an einer falschen Präsentationsweise, einer „traditioneller Rhetorik“ oder einer „verstaubten“ Darstellung. Interesse bei Jugendlichen entsteht immer dann, wenn sie emotional angesprochen werden – durch Geschichten, durch Bilder oder durch Menschen.

## Begegnungen mit PolitikerInnen ermöglichen!

Einen Begegnungsraum mit PolitikerInnen zu schaffen ist von hohem Nutzen für beide Gruppen. Eine Empfehlung: beide Gruppen müssen die Chance haben, sich auf diese Begegnung vorzubereiten – sowohl die Jugendlichen als auch die PolitikerInnen brauchen Vorinformationen, wie die Begegnung ablaufen soll. Wenn es zu einem Dialog kommt, entsteht die Chance, dass „Gedanken den Kopf wechseln“. Oder um mit Martin Buber zu sprechen: „Der Mensch wird am Du zum Ich.“<sup>10</sup>



### Literatur:

Großegger, Beate; Zentner, Manfred (2006): Politik und Engagement. In: Bundesministerium für soziale Generationen und Konsumentenschutz (Hrsg.): Schriftenreihe Jugendpolitik: Themenheft Politik und Engagement. Wien: BMSG, S. 7-14

Karlhofer, F. (2007) : „Wählen mit 16: Erwartungen und Perspektiven“. In: Forum Politische Bildung (Hrsg.), Informationen zur Politischen Bildung Nr. 27 [onlineversion], www.politischbildung.com

Buber, Martin (1923): *Das Dialogische Prinzip*. Verlag Lambert Schneider: 4. Aufl. Heidelberg.

Filzmair, P. (2007): „Politische Bildung: Was ist das“, <http://science.orf.at/science/filzmaier/73825> (Stand: 5. 2. 2009)

1 Rap-Song der Teilnehmer der Workshops „verbal statt brutal“ im Jänner 2009 im Rahmen des Projektes „Jugend&Politik“ des Jugendinformationszentrums Vorarlberg im Jugendhaus Cultur Factor Y in Lustenau. Begleitet wurden die Jugendlichen von LUIS&PeterOase und Vitamin C.

2 vgl. Großegger, Beate: Festvortrag am 21.11.2008 „Jugendkulturen und Jugendszenen“ - im Rahmen der Jubiläumsveranstaltung „25 Jahre Universitätslehrgang Politische Bildung“ (Klagenfurt)

3 vgl. Grundlagenforschung des Instituts für Jugendkulturforschung 2008: Politikinteresse und Politikdistanz bei Jugendlichen

4 vgl. Institut für Jugendkulturforschung 2008: ErsthörerInnen-Analyse zur Nationalratswahl 2008 – Vorwahlbefragung, rep. für 16 - 19-jährige, n=300, Angaben in Prozent.

5 vgl. Großegger/Zentner 2006, S. 8

6 vgl. Karlhofer, F. (2007)

7 vgl. Filzmair, P. (2007)

8 vgl. [http://www.dv-jugend.at/downloads/OJA%20Begriffs-klaerung\\_25Maerz08.pdf](http://www.dv-jugend.at/downloads/OJA%20Begriffs-klaerung_25Maerz08.pdf) (Stand: 5. 2. 2009)

9 vgl. „Offene Jugendarbeit in Österreich bundesweit vernetzt“ Begriffsklärung Offene Jugendarbeit, [http://www.dv-jugend.at/downloads/OJA%20Begriffs-klaerung\\_25Maerz08pdf](http://www.dv-jugend.at/downloads/OJA%20Begriffs-klaerung_25Maerz08pdf) (Stand: 5. 2. 2009)

10 Buber, Martin (1923): *Das Dialogische Prinzip*. Verlag Lambert Schneider: 4. Aufl. Heidelberg.

### Die Autorin:

**DSA<sup>in</sup> Martina Eisendle**, geb. 1972, Leiterin von *invo – service für kinder- und jugendbeteiligung* in Vorarlberg. Langjährige Mitarbeiterin in der Offenen Jugendarbeit, selbstständige multimediale Projekte im Rahmen von *machwerk. Menschen. Medien. Projekte*, ehem. Vorstandsmitglied in der *koje (Koordinationsbüro Offene Jugendarbeit und Entwicklung)*. Langjährige Erfahrung in Sozialarbeit (Beratung und Gewaltschutzarbeit), Vorträge und Workshops zum Thema „Gewalt“, Trainerin bei Radioworkshops für Mädchen, ehem. Sprecherin des Vorarlberger Frauenrates.

### *invo – service für kinder- und jugendbeteiligung*

Poststraße 1, 6850 Dornbirn  
Tel: +43(0)699/11465908  
Mail: [office@invo.at](mailto:office@invo.at)  
[www.invo.at](http://www.invo.at)

Fotos: *Verein beteiligung.st*  
[www.beteiligung.st](http://www.beteiligung.st)



# Regionale Mobile Jugendarbeit im Triestingtal

DSA Sabine Wolf, MSM (Dipl. Sozialarbeiterin, Master Sozialmanagement)

Die regionale Mobile Jugendarbeit im Triestingtal ist eine Einrichtung des Trägervereins Jugendinitiative Triestingtal. Der Verein wurde im Jahr 2000 gegründet und betreibt insgesamt drei Einrichtungen, die mit nichtstaatlichen Aufgaben der NÖ Jugendwohlfahrt betraut sind. Die Mobile Jugendarbeit stellt neben der Jugendberatungsstelle und der Schulsozialarbeit des Vereins den größten Tätigkeitsbereich dar und wird von 5 MitarbeiterInnen und zwei Honorarkräften umgesetzt.



Ende des Jahres 2005 wurde die Jugendinitiative von der ARGE Kleinregion Triestingtal – einem Zusammenschluss aller Gemeinden – mit dem Konzept für eine nachhaltige, regionale Jugendarbeit im Triestingtal beauftragt.

Probleme und ihre Auswirkungen lokalisieren sich vermehrt in der Stadtgemeinde Berndorf als größte Gemeinde und Zentrum des Triestingtals, die auch Ein-



zugsgebiet von Jugendlichen aus anderen Gemeinden ist. Der Stadtgemeinde war es somit ein vordergründiges Anliegen, diesen Sachverhalt in der Region bewusst zu machen und eine regionale

Kooperation und Koordination von Jugendangeboten zu fördern, um Probleme, die regional entstehen gemeinsam lösen zu können.

Gemeinden stehen heute vermehrt vor Aufgaben, die sie alleine nicht bewältigen können. Ziele und Visionen für die Entwicklung und Verbesserung des Gemeinwesens können in Kooperation mit unterschiedlichen AkteurInnen und durch die Bündelung unterschiedlicher Kompetenzen effektiver umgesetzt werden. In diesem Zusammenhang wird oft von *Good Governance* gesprochen. Dieses Konzept ist auch anschlussfähig an die *Sozialraumorientierung*, die heute vor allem im deutschsprachigen Raum große Aufmerksamkeit genießt und vor dem Hintergrund einer zunehmenden Ökonomisierung der Sozialen Arbeit durchaus auch kontrovers diskutiert wird. Sie oder auch die *Lebensweltorientierung* ist ein wichtiger Bestandteil der Mobilien Jugendarbeit und bildet auch die Basis des Konzeptes der regionalen Mobilien Jugendarbeit im Triestingtal.

Die Sozialraumorientierung, die nicht Menschen, sondern Lebensbedingungen gestaltet möchte und sich u.a. nach Wolfgang Hinte (vgl. Hinte 2001; 2003; 2006; 2007), Helga Trees (vgl. Trees 2007: 933ff.) oder auch Gaby Grimm (vgl. Grimm 2006) aus den 5 Prinzipien: *Orientierung an Interessen und Willen der Menschen; Unterstützung der Eigeninitiative und Selbsthilfe, Konzentration auf die Ressourcen, Zielgruppen- und bereichsübergreifende Sichtweise und Koordination und Kooperation zusammensetzt, wird als eine mögliche Alternative und Qualifizierung der sozialen Arbeit angesehen*. Die Einrichtungen sind somit gefragt „Maßanzüge vor Ort,...“ zu entwickeln, die „... elastisch genug sind, sich veränderten Lebensbedingungen der Betroffenen anzupassen.“ (Budde/ Früchtel 2006: 37). Durch das

Kennenlernen und die Vernetzung mit anderen Ressourcen und Institutionen ist ein schnelleres und unbürokratisches Handeln im Sozialraum möglich. Eine Kooperation und Koordination mit anderen Institutionen erleichtert eine gemeinsame Hilfeplanung und den Austausch über mögliche unterstützende Ressourcen, die im sozialen Netzwerk der KlientInnen gefunden werden können und diese somit nachhaltig unterstützt werden. (vgl. Stephan 2006: 14) Die MitarbeiterInnen beschlossen, die Konzepterstellung auf Basis einer *qualitativen Sozialraum-analyse nach Deinet und Krisch*, in den 10 Gemeinden, durchzuführen, um die Angebote an die aktuellen Bedürfnisse anzupassen. Deinet und Krisch beschäftigten sich aufbauend auf der Aneignungstheorie von Leontjew und Holzkampf mit qualitativen und praxisbezogenen Methoden, die der Sozial- und Feldforschung



Jugendtreff Weissenbach

angelehnt sind, ohne einen wissenschaftlichen Anspruch zu erheben. Das Aneignungskonzept geht davon aus, dass die aktive Auseinandersetzung mit der Umwelt, die Gestaltung und Veränderung von Räumen erhebliche Auswirkungen auf die Entwicklung von Jugendlichen hat (vgl. Deinet/Reutlinger 2004: 7). Zusätzlich zum Aneignungskonzept findet auch der *Lebensweltbegriff*, der von Husserl und Schütz, Habermas oder auch Thiersch geprägt wurde, Beachtung. Durch die Kooperation mit dem Regionalmanagement im Triestingtal – dem Auftraggeber der Analyse – war es möglich, Fördermittel aus

dem Kleinregionen-Fonds der Abteilung RU2-Raumordnung, Regionalmanagement NÖ zu akquirieren. *Die Zuordnung zur Raumordnung war neu, jedoch durchaus stimmig, da Jugendliche in ländlichen Regionen eine wichtige Ressource zur Weiterentwicklung dieser leisten können (vgl. Busch 2006:54-61) und die ländliche Entwicklung wiederum Auswirkungen auf das gelingende Aufwachsen Jugendlicher nach sich zieht.*

Das Wohlfühlen in der Gemeinde entscheidet über ihre Identifikation mit dieser, über das Bleiben oder Abwandern und auch über die aktive Mitgestaltung des Gemeinwesens als Erwachsene. Jugendliche sind somit als wichtiges Humankapital in der regionalen Entwicklung wahrzunehmen und entsprechend zu fördern. Aus der Auftragslage ergaben sich vier Hauptzielsetzungen, die durch die Sozialraumanalyse erreicht werden sollten:

1. Kennenlernen der in der Region situierten Potentiale und Problemlagen
2. Einbeziehung der konkreten Bedürfnisse und Interessen der Jugendlichen
3. Überprüfung des Konzeptes Mobile Jugendarbeit auf seine Passungsfähigkeit
4. Erstellung eines Konzeptes für eine regionale, nachhaltige Jugendarbeit, das vorhandene Strukturen berücksichtigt

Aufbauend auf den Ergebnissen der einjährigen Analyse, in die Jugendliche und die Bevölkerung aktiv einbezogen wurden, wurde im Jahr 2008 mit der Implementierung von Mobiler Jugendarbeit in den 10 Gemeinden und der ÖBB als österreichisches Pilotprojekt begonnen.

**Das Konzept der Mobilen Jugendarbeit setzt sich aus folgenden Schwerpunkten zusammen: Outreach/ Streetwork, Beratung und**

***Einzelfallhilfe, Projekt- und Gruppenarbeit, Gemeinwesenorientierung und die Anleitung von Selbstverwaltungsprozessen.***

Gearbeitet wird jeweils im gemischtgeschlechtlich besetzten 2-er Team, das je nach aktuellen Bedürfnissen in den Gemeinden ein unterschiedliches Leistungsangebot anbietet. Die Gemeinwesenorientierung, der direkte Kontakt zur Gemeindepolitik, zu anderen sozialen Einrichtungen wie dem Jugendamt und wichtigen Ressourcen der Gemeinde, stellt einen besonderen Stellenwert dar, um gemeinsam nachhaltige Angebote zu entwickeln, die von der Gemeinde mitgetragen und als wertvollen Teil ihres Gemeinwesens geschätzt werden. Zusätzlich wird weiterhin mit dem Leader Management der Region zusammengearbeitet, um einen regionalen Bezug herzustellen und gemeinsam mit anderen AkteurInnen und den GemeindevertreterInnen regionsübergreifende Projekte zu entwickeln und Impulse für die Region zu setzen. *Z.B. Vernetzung der einzelnen Jugendtreffs, Fachdiskussionen, gemeindeübergreifende Jugendprojekte.*



*Jugendhearing Leobersdorf*

*Ein weiterer wichtiger Schwerpunkt ist die Erweiterung von Ressourcen und die Ermöglichung von Mitgestaltungsprozessen von Jugendlichen.*

Dies wird u.a. durch Jugendhearings mit der Gemeindepolitik, gemeinsame Planung von Angeboten und Veranstaltungen oder von öffentlichen Jugend-

plätzen, z.B: Skaterplatz, erzielt. Ein wesentlicher derzeitiger Arbeitsschwerpunkt ist die Errichtung von *selbstverwalteten Jugendtreffs*. Ältere Jugendliche werden als JugendtreffbetreiberInnen eingeschult, bei der Errichtung des Treffs unterstützt und während des Betriebes von den MitarbeiterInnen der Mobilen Jugendarbeit gecoacht.



*Team Jugendinitiative Triestingtal*

Auf diese Weise werden die Ressourcen der Jugendlichen in der Gemeinde erheblich erhöht, aber auch die jugendlichen JugendtreffbetreiberInnen machen wertvolle Erfahrungen im Aktiven Tun und in der Wertschätzung ihrer Fähigkeiten.

Siehe auch: Ralf Eric Kluschatzka, Sigfried Wieland ( Hrsg), Sozialraumorientierung im ländlichen Kontext. Forschung und Entwicklung in der Sozial(arbeits)wissenschaft. VS Research. Wiesbaden 2009.

**Literatur:**

*BUDDE W./FRÜCHTEL/F. HINTE W. (Hrsg.) (2006) Sozialraumorientierung. Wege zu einer veränderten Praxis. VS Verlag für Sozialwissenschaften/GWV Fachverlag GmbH. Wiesbaden.*

*BUSCH, C. (2006) Jugendliche als unverzichtbare Ressource für die ländliche Entwicklung. In: FAULDE, J./HOYER, B./ SCHÄFER, E. (Hrsg.) (2006) Jugendarbeit in ländlichen Regionen. Entwicklungen, Konzepte und Perspektiven. Juventa Verlag. Weinheim und München.*

*DEINET, U. und KRISCH, R. (2002) Der sozialräumliche Blick der Jugendarbeit.*

Methoden und Bausteine zur Konzeptentwicklung und Qualifizierung. Leske und Budrich. Opladen.

DEINET, U. und REUTLINGER, C. (2004) Einführung. In: Ulrich Deinet/Christian Reutlinger (Hrsg.). „Aneignung“ als Bildungskonzept der Sozialpädagogik. VS Verlag für Sozialwissenschaften/GWV Fachverlag GmbH. Wiesbaden.

GRIMM, G. (2006) Sozialraumorientierung in der Jugendhilfe. Die Lebenssituation der Menschen und die Ressourcen im Wohnquartier als Bezugspunkte für die Entwicklung flexibler Hilfen. In: KALTER B., SCHRAPPER, C. (Hrsg.) Was leistet Sozialraumorientierung. Konzepte und Effekte wirksamer Kinder- und Jugendhilfe. Juventa Verlag. Weinheim und München. 55-73.

HINTE, W./LITGES G./GROPPE J. (2003) Sozialräumliche Finanzierungsmodelle. Qualifiziere Jugendhilfe auch in Zeiten knapper Kassen. Modernisierung des öffentlichen Sektors. Band 20. Edition Sigma. Berlin.

HINTE, W. (2004) Empfehlungen zur Sozialraumorientierung in Graz.

Dokumentation des Vortrages von Prof. Dr. Wolfgang Hinte in Graz am 15.4.2004; Stadt Graz, Jugend und Familie; [www.graz.at/cms/dokumente/10040655/2a42b7c8/Sozialraumorientierung\\_Hinte.pdf](http://www.graz.at/cms/dokumente/10040655/2a42b7c8/Sozialraumorientierung_Hinte.pdf), eingesehen am 03.01.2007.

HINTE, W. (2006) Sozialraumorientierung. Stand und Perspektiven. In: KALTER B., SCHRAPPER, C. (Hrsg.) Was leistet Sozialraumorientierung. Konzepte und Effekte wirksamer Kinder- und Jugendhilfe. Juventa Verlag. Weinheim und München. 21-41.

HINTE, H. (2007) Das Fachkonzept Sozialraumorientierung. In: HINTE, W und TREES, H (2007): Sozialraumorientierung in der Jugendhilfe. Theoretische Grundlagen, Handlungsprinzipien und Praxisbeispiele einer kooperativ-integrativen Pädagogik. Juventa Verlag Weinheim und München.

PRÖHL M. (2002) Good governance für Lebensqualität vor Ort. Internationale Praxisbeispiele für Kommunen; Bertelsmann Stiftung.

STEPHAN, B. (2006) Sozialraumbud-

get- und was haben die Betroffenen davon? In: Sozialextra Juni 2006: 14- 16

TREES, H. (2007): Kooperationen mit Heranwachsenden im sozialräumlichen Kontext. In: HINTE, W./TREES, H. (2007): Sozialraumorientierung in der Jugendhilfe. Theoretische Grundlagen, Handlungsprinzipien und Praxisbeispiele einer kooperativ-integrativen Pädagogik. Juventa Verlag. Weinheim und München.

Für nähere Informationen zum Projekt stehe ich Ihnen selbstverständlich gerne zur Verfügung:

**Kontakt:** Sabine Wolf

[sabine.wolf@jugendinitiative.net](mailto:sabine.wolf@jugendinitiative.net)

[www.jugendinitiative.net](http://www.jugendinitiative.net)

oder [http://de.netlog.com/mobile-](http://de.netlog.com/mobile-jugendarbeit_jit)

[jugendarbeit\\_jit](http://de.netlog.com/mobile-jugendarbeit_jit)

[www.unsertriestingtal.at](http://www.unsertriestingtal.at)

## Stark vernetzt der Vielfalt Rechnung tragen...

... unter diesem Motto trafen sich am 1. und 2. Dezember 2008 in Velden am Wörthersee über 150 Menschen rund um das Handlungsfeld Offene Jugendarbeit. Anlass war die bundesweite Fachtagung „Offene Jugendarbeit – Quo vadis? II“.<sup>1</sup>

### Von - Bis

Die Veranstaltung wurde als eine Art „Servicetagung“ konzipiert. Aus dem Blickwinkel der Vernetzung heraus gingen Know-How-Transfer und Nutzung von Synergien, aber auch konkrete Fortbildung zu Themenschwerpunkten, die den JugendarbeiterInnen in ihrer praktischen Arbeit individuell Nutzen stiften, Hand in Hand.

Die TeilnehmerInnen konnten aus einer breiten Palette an inhaltlichen Angeboten, IHRE Themen auswählen – angefangen von Good-Practice aus den Bundesländern über Bildung, Aneignungsprozesse oder Gewaltprävention bis hin zu Mädchen- bzw. Jungenarbeit, Jugendkulturen oder die soziologische Betrachtung der Zielgruppe der Offenen Jugendarbeit – alles hatte seinen Platz.

### Vernetzte Realitäten

Neben dem Fortbildungsaspekt ermöglicht das Zusammentreffen unterschiedlicher Menschen mit unterschiedlichen Aufgaben, Verantwortlichkeiten und Erfahrungen stets auch die Idee der Vernetzung auf Basis konkreter Notwendigkeiten und realisierbarer Möglichkeiten weiter zu entwickeln bzw. bereits existierende Ideen im



größeren Kontext zu reflektieren. Dieser Aspekt ist im Sinne des Aufbaus einer tragfähigen Vernetzungsstruktur für die Offene Jugendarbeit besonders wichtig.

### Und 2009?

Die Fachtagung Offene Jugendarbeit – Quo vadis III? ist aktuell in

Planung und findet am **21. und 22. September 2009** in Graz statt.

Haltet euch den Termin unbedingt frei – es lohnt sich.

Und wenn ihr inhaltliche Anregungen zur kommenden Tagung habt, wendet euch an den Steirischen Dachverband der Offenen Jugendarbeit ([florian.arlt@dv-jugend.at](mailto:florian.arlt@dv-jugend.at)).

### Download-Service

Übrigens, einen auditiven Eindruck zur Tagung 2008 findet ihr unter <http://www.radioproton.at> in der Rubrik\_Sendungsarchiv – Sondersendungen, denn die Tagung wurde digital aufgezeichnet und in zwei Radiosendungen redaktionell aufbereitet. Viel Spaß beim Reinhören.

<sup>1</sup> Finanziert durch das Jugendministerium und das Jugendreferat des Landes Kärnten.

Mag<sup>a</sup>. Sabine Liebentritt  
Geschäftsführerin des bundesweiten Dachverbands für Offene Jugendarbeit in Österreich

## Qualitätsoffensive 2009

Im Jahr 2007 wurde vom Jugendressort des Landes Steiermark (*LR<sup>in</sup> Dr<sup>in</sup> Bettina Vollath*) gemeinsam mit der Fachabteilung 6a (Landesjugendreferat) eine „Qualitätsoffensive“ für das Arbeitsfeld der Offenen Jugendarbeit in der Steiermark ausgerufen.

Im Zuge dieser Qualitätsoffensive sollen im Zeitraum 2008 - 2010 durch die schrittweise Einführung von Qualitätskriterien im Arbeitsfeld einheitliche Standards in der Planung, Umsetzung und Evaluierung von Angeboten der Offenen Jugendarbeit, aber auch in der Begleitung und Finanzierung dieser Angebote seitens des Landes Steiermark implementiert werden.

Aus Sicht des Steirischen Dachverbandes der Offenen Jugendarbeit sind insbesondere folgende Aspekte dieser Qualitätsoffensive hervorzuheben:

- Diese Qualitätsoffensive stellt

einen klaren Systemwechsel in der Finanzierung von Angeboten der Offenen Jugendarbeit dar, nämlich weg von reiner Projektfinanzierung hin zu einer kontinuierlichen Personalkostenförderung, was einerseits bestehenden Einrichtungen mehr Planungssicherheit gewährt und andererseits auch kleineren Gemeinden die (Neu-) Planung von Angeboten für Jugendliche ermöglicht. Speziell für diese Gemeinden, die professionelle Angebote der Offenen Jugendarbeit nicht aus eigener Finanzkraft tragen können, wurde im „Fördermodell Neu“ auch die Förderbarkeit regionaler, gemeindeübergreifender Angebote festgeschrieben. (Infos: Landesjugendreferat Steiermark, [www.jugendreferat.at](http://www.jugendreferat.at)).

- Im Unterschied zu ähnlichen Prozessen - etwa im Bereich der Jugendwohlfahrt - geht

diese Qualitätsoffensive mit einem klaren Bekenntnis zu einer deutlichen Ausweitung der Gesamtfördersumme sowie mit einer offensiven Einbindung der Interessenvertretung der im Arbeitsfeld tätigen Organisationen in die Entwicklung des neuen Fördermodells einher.

Die bisherige Praxis der Kooperation sowohl mit dem Jugendressort als auch mit dem Landesjugendreferat zeigt, dass die Vorschläge des Dachverbandes - sowohl zu einzelnen Aspekten als auch zum Förderprozess insgesamt - durchaus berücksichtigt werden, wodurch der Dachverband tatsächlich die Möglichkeit hat, die zukünftige Förderstruktur im Arbeitsfeld mitzugestalten.

*Mag. Klaus Gregorz,  
Steirischer Dachverband der  
Offenen Jugendarbeit  
[www.dv-jugend.at](http://www.dv-jugend.at)*

## Partizipation in der Steirischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit

Im Arbeitsjahr 2008 hat sich der *Steirische Dachverband der Offenen Jugendarbeit in Kooperation mit beteiligung.st*, der *Steirischen Fachstelle für Kinder-, Jugend- und BürgerInnenbeteiligung*, intensiv mit dem Thema Partizipation / Beteiligung in der Steirischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit auseinandergesetzt. Die Ergebnisse dieser intensiven Auseinandersetzung finden sich in einem **Leitfaden „Partizipation in der Steirischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit“** zusammengefasst wieder.

Dieser Leitfaden ist eine Melange aus schon bestehenden Fachbeiträgen und der Dokumentation des gemeinsamen Partizipationsdiskurses, in dem VertreterInnen aus den *steirischen Einrichtungen, beteiligung.st* und der *Steirische Dachverband der Offenen Jugendarbeit* mitgearbeitet haben. Wir möchten uns herzlich bei den Beteiligten des Partizipations-

diskurses bedanken, sowohl bei den AutorInnen der Fachbeiträge *Raingard Knauer* und *Benedikt Sturzenhecker*, als auch beim *Verlag Barbara Budrich*, die uns jene dankenswerterweise für den Leitfaden zur Verfügung gestellt haben.

Wir hoffen, durch die Zusammenstellung dieses Leitfadens sowie durch den intensiven Fachdiskurs in der Steiermark, die unabdingbare Verschränkung von Beteiligungsangeboten und partizipatorischen Zugängen in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit aufgezeigt zu haben und den im Handlungsfeld tätigen Personen einige Anregungen bereitstellen zu können.

*Leitfaden „Partizipation in der Steirischen Offenen Kinder- und Jugendarbeit“*

Herausgeber: Steirischer Dachverband der Offenen Jugendar-



beit; [www.dv-jugend.at](http://www.dv-jugend.at)  
In Zusammenarbeit mit: Verein *beteiligung.st*, Die Fachstelle für Kinder-, Jugend- und BürgerInnenbeteiligung, [www.beteiligung.st](http://www.beteiligung.st)

Download auf:  
[www.dv-jugend.at](http://www.dv-jugend.at)

## „MiB – Mureck im Blick“ – Ein Mädchenprojekt des JUZ\*HOUSE

juz★house

„*MiB – Mureck im Blick*“, so nannte sich ein Fotoprojekt der Mädchen des JUZ\*HOUSE im Rahmen der südsteirischen Jugendprojektinitiative 2008 der ARGE Jugend gegen Gewalt und Rassismus.

Ein Fotoprojekt nur für Mädchen war es, weil Mädchen im HOUSE nur eine kleine Gruppe darstellen. Die Idee eines Fotoprojekts wurde mit den Mädchen gemeinsam geplant, mit dem Ziel, darauf aufmerksam machen, dass die Mädchen auch da sind und motiviert sind aktiv und kreativ zu sein. So bot ihnen das Projekt eine Experimentierfläche und Möglichkeiten, sich mit den Themen Fotografie, Grafik und Ausstellungsdesign auseinanderzusetzen, ihre Heimatgemeinde Mureck aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten und zu beleuchten und ihre dabei entstandenen Werke im Stadtmuseum der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.



Teilweise wurde mit dem Projekt an die vorhergehende Ausstellung des HOUSE „Augenringe: nachschauen – spätlesen“ angeknüpft, im Rahmen dessen alte Fotografien von Mureck und Umgebung gesammelt und im Stadtmuseum

ausgestellt wurden. Die Mädchen beschäftigten sich mit einigen dieser gesammelten Fotografien und schafften fotografische Gegenüberstellungen zur heutigen Zeit.

Einen weiteren Bereich des Projekts bildete das Sammeln von neuen Eindrücken von Mureck aus der Sicht der Mädchen. So wurden neue Fotografien gemacht und am PC bearbeitet und verfremdet bzw. in der Dunkelkammer ausgearbeitet.

Um die entstandenen Fotografien auch der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, wurden nach dem Fotografieren die Räumlichkeiten des Stadtmuseums genauer unter die Lupe genommen und angemessen umgestaltet. Mit Hammer und Nägel ausgestattet, befestigten die Mädchen ihre ausgewählten Bilder an den Wänden, trafen die letzten Vorbereitungen und luden schließlich am 17.10.2008 zur Ausstellungseröffnung bzw. zu einem neuen, verfremdeten, anderen, bunten fotografischen Spaziergang durch Mureck ein. Dabei stießen die Mädchen auf ein begeistertes Publikum und rückten in diesem Sinne mit dem Projekt MiB – Mureck im Blick erfolgreich „MiB – Mädchen ins Bild“.

Als Besonderheit des Projektverlaufs ergab sich, dass es von Beginn an keine konstante Gruppe von Projektbeteiligten gab. Davon ließen sich die Projektbetreuerinnen nicht abschrecken und konzipierten offene Workshopeinheiten - die immer wieder von neuen und anderen Mädchen besucht werden

konnten – ohne das Gesamtziel der Ausstellung aus den Augen zu verlieren. So teilte sich das Projekt in die Bereiche: Einführung in die Fototechnik/Workshopangebot der Medienwerkstatt Graz – Sammeln von Fotografien – Ausarbeitung der Fotografien in der Dunkelkammer



– Digitale Bearbeitung der Fotografien – Auswahl der Ausstellungs bilder – Gestaltung des Flyers für die Ausstellungseröffnung – Gestaltung der Ausstellungsräume. Dabei galten für die Projektbetreuerinnen als wichtigste Arbeitsprinzipien immer wieder die Partizipation der Mädchen und darin, sie zu ermutigen und zu unterstützen, ihre Vorstellungen und Wünsche umzusetzen.

Angemerkt sei noch, dass eine kleine Auswahl von Fotos zu Postkarten ausgearbeitet wurden und im Tourismusbüro der Stadtgemeinde Mureck zu erwerben sind – damit schafft sich das HOUSE eine kleine Einnahmequelle, die natürlich weitere Mädchenprojekte speisen soll.

Dauer der Workshopreihe: März bis Oktober 2008

Dauer der Ausstellung: 17. Oktober bis 27. November 2008

Projektbetreuerinnen: Mag.<sup>a</sup> Ulli Schriefl, Karin Radl

Teilnehmerinnen: Petra Povoden, Marlene Geisler, Carina Resch, Lisa Flatzer, Johanna Perkic, Sandra Pock, Sabrina Hadhazi

### Kontakt:

Jugendzentrum HOUSE Mureck  
<http://house.mur.at>

**Mädchen sind kreativ.  
Mädchen sind technisch begabt.  
Mädchen haben Spaß am  
Fotografieren.  
Mädchen haben Mureck mit der  
Kamera im Blick.**

# Computerspiele – [Gottes] Segen oder Teufelswerk

Soziale Isolation, Kommunikationsdefizite, Gewaltverherrlichung, surreale Ersatzwelten, Körperliche Beeinträchtigungen ... die Liste der negativen Eigenschaften die Computer- oder Konsolenspielen zugeordnet wird, ist lang.

Ebenso lang liest sich die Liste der positiven Eigenschaften, die diesem Genre zugeordnet wird: Multitaskingfähigkeit, Problemlösungskompetenz, Teamfähigkeit, Umgang mit Misserfolgen, Stressbewältigung...

Am Computer führt heute kein Weg mehr vorbei. Als Perlentaucher in Tonga besteht vielleicht noch eine leise Chance, auch ohne Computer den Tagesablauf meistern zu können – ganz im Gegenteil zu westlichen Industrienationen. Schon mal überlegt, wie sie ihren Arbeitsalltag oder auch die hart verdiente Freizeit füllen, wenn es den Computer plötzlich nicht mehr geben würde? Krise!

Wir leben in einer Zeit, in der beinahe jegliche intensivere Auseinandersetzung mit einem Gegenstand, einer Substanz, Angewohnheiten eine Reihe von Personen auf den Plan ruft, die dieses dann unter großem medialen Echo als Sucht deklarieren und sehr oft auch gleich eine passende Lösung des soeben diagnostizierten Problems haben: Verbot, Therapie, und für alle anderen, die noch nicht infiziert sind – Prävention. Die Liste der Süchte ist lang und wird ständig länger.

Nun wird seit einiger Zeit eine intensive Diskussion über das Für- und Wider von Computer- und Konsolenspielen geführt. Pädagogen, Eltern, in der sozialpädagogischen Arbeit Beschäftigte stehen diesem Phänomen, welches zu einem großen Teil die Jugendlichen und Junggebliebenen betrifft, gelinde gesagt skeptisch gegenüber. Vielfach mangelt es an Verständnis und Toleranz, aber auch an Information. Dies führt zu einer Mystifizierung, der Entwicklung von Un- und Missverständnissen und einer persönlichen Betroffenheit sowie einer teilweisen Machtlosigkeit, wenn der Jugendliche sich augenscheinlich von den Interessen der Erwachsenen weiter entfernt und sich in seinem Gebiet nebenbei auch noch besser auskennt.

Aber drehen wir den Spieß einmal um. Es gibt wohl kaum einen Jugendlichen, der das

Verhalten rund um diverse Freizeitbeschäftigungen der Erwachsenen versteht. Handarbeiten, das Sammeln und Ausbauen der Modelleisenbahn, die Mitgliedschaft im Sparverein, das zum Hausaltar stilisierte Auto stellen einige dieser für Jugendliche unverständlichen Aktionen dar. Nur scheint dies für die Jugendlichen kein Problem darzustellen.

Meiner Meinung nach bedarf es eines gewissen Verständnisses, aber auch vermehrter Kommunikation. Wie kann es sein, dass jemand 7 Stunden durch eine bunte, virtuelle Natur läuft und mit Freude auf grünen Weiden und Wiesen Blumen pflückt, da dies Teil einer Quest ist, aber schon beim Gedanken an den Wald vor der Haustüre und die Möglichkeit, sich durch diesen zu bewegen von Albträumen geplagt wird, mag sich mancher Erwachsene fragen. Und was soll ich sagen, wenn mein Kind freudestrahlend aus dem Zimmer kommt und folgende Zeilen artikuliert: lol 6,5k crit im bg trotz nerv, destro insta down, FW retapt u mit shadow u resto gedefft bis vanndar



down (Soeben habe ich während eines Kampfes mit einem einzigen Schlag 6.500 Schaden gemacht und den Gegner, einen Hexenmeister, der sich auf das Austeilen von immens viel Schaden spezialisiert hat, sehr schnell besiegt – und das obwohl mein Charakter seit dem letzten Update von den Spielentwicklern im Verhältnis zu den anderen Klassen geschwächt wurde. Danach habe ich den Kontrollpunkt bei den Frostwölfen eingenommen und gemeinsam mit einem

Schattenpriester und einem Heildruiden so lange erfolgreich verteidigt bis der Rest der Truppe den gegnerischen General Vanndar besiegt hat und wir die Schlacht gewonnen hatten).

Da es sich hierbei selbstredend um eine Meisterleistung handelt, ist der Erwachsene nun aufgefordert, dieses Glanztück zu honorieren. Anstelle eine lange Rede passiert das nun durch die Artikulation von zwei Mitlauten: gz (Gratulation). Somit ist alles gesagt.

Insbesondere die in Online - Spielen verwendete Sprache - ein Sammelsurium aus Abkürzungen meist englischsprachiger Begriffe und verschiedenster Kürzel von im Spiel implementierten Namen von Charakteren, Regionen, Siedlungen und Schlachtfeldern sowie klassenspezifischen Fähigkeiten - klingt für den Außenstehenden ähnlich verständlich wie die Diskussion zweier

Quantenphysiker über die Matrizenmechanik.

Da die Kommunikation im Online-Rollenspielbereich meist sehr schnell vonstatten gehen muss (denn während des Tippens sind einem im sprichwörtlichen Sinne die Hände für andere Tätigkeiten bzw. Heldentaten gebunden), wird generell auf Adjektive und zu einem großen Teil auf Verben verzichtet und die verbleibenden Nomen werden soweit wie möglich abgekürzt wiedergegeben. Dass dies auf Englisch vonstatten geht, liegt an der internationalen Community der Spieler, an der Tatsache dass Englisch im IT Bereich die Lingua Franca darstellt und an dem Vorteil gegenüber der deutschen Sprache, kürzere Formulierungen zur Verfügung zu haben. Somit

kann sehr präzise kommuniziert bzw. es können klare Zuteilungen getroffen werden, wenn es darum geht, eine 10 Mann Truppe erfolgreich zu koordinieren. Weiters bedient sich die Kommunikation noch zahlreicher Emotes und Makros, um beispielsweise die Aussagen andere Spieler zu kommentieren, aber auch, um Gefühlszustände zu vermitteln.

*Um sich dem Thema Computer- und Konsolenspiele nun in der Praxis anzunähern und Ihnen einen Einblick in diese jugendliche Lebenswelt zu ermöglichen, sei Ihnen folgende Veranstaltung empfohlen:*

## Symposium 23.03.2009

### Was spielen unsere Jugendlichen?

### Virtuelle Spielwelten sehen und verstehen

Computerspiele polarisieren. Computer und Konsolen haben sich einen festen Platz in der Freizeit von Kindern und Jugendlichen erobert. Eltern und PädagogInnen stellen dagegen bange Fragen: Welche Gefahren bergen diese beliebten Computerspiele? Wie wirken sich Gewaltspiele aus? In der öffentlichen Diskussion werden Computerspiele zumeist kritisch und oberflächlich betrachtet. Befürchtet wird, dass es einen Zusammenhang zwischen dem Konsum von Gewaltspielen und Gewalt im echten Leben gibt. Die Lösungen sind scheinbar einfach: Verwendung verbieten, Einfuhr stoppen usw. Seriöse Stimmen verlangen daher, dass sich alle pädagogischen Instanzen vorurteilsfrei und kompetent mit dem Risiko und Chancenpotential dieser Spielwelt beschäftigen. In diesem Symposium werden die bekanntesten Kategorien der Online- und Konsolenspiele vorgestellt und reflektiert. Die TeilnehmerInnen können in offenen Workshops SpielerInnen und SpielbewerberInnen über die Schulter schauen und somit die unterschiedlichen Spielwelten hautnah kennenlernen.

Im abschließenden Plenum werden unterschiedliche Aspekte von Bildschirmspielen (Suchtpotential, Gewalt, Entwicklungsprobleme und Suchtgefahr, Jugendliche Lebenswelten – erwachsenes Unverständnis) von einem

hochwertigen Expertenteam diskutiert: *Herbert Rosenstingl (Leiter der Bundesstelle für die Positivprädikatisierung von Computer- und Konsolenspielen), Dr. Philip Streit (Institut für Kinder und Jugend), OA Dr. Hannes Andritsch (Abteilung für Jugendpsychiatrie am LSF Graz).*

#### Termin

**23.03.2009, 17.00 – 22.00 Uhr**

#### Ort

Kirchliche Pädagogische Hochschule Graz,  
Georgigasse 85 - 89, 8020 Graz

#### Veranstalter

Kirchliche Pädagogische Hochschule Graz und  
Landesjugendreferat Steiermark  
Anmeldung ist erforderlich

Achtung: TeilnehmerInnenanzahl für den ersten Teil beschränkt. Für das Plenum keine Beschränkung

#### Anmeldung:

Hannes Körbler  
Tel: 0316 / 877-4203  
E-Mail: hannes.koerbler@stmk.gv.at  
www.jugendreferat.at

#### Kontakt:

Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit  
Projektbüro Suchtprävention  
Markus Stadelmann  
Tel. 0316/ 71 88 42  
E-Mail: markus.stadelmann@dv-jugend.at  
www.dv-jugend.at



## Nachbarschaftstreffen im Youth Point Feldkirchen: „Infotag“



Der Youth Point Feldkirchen liegt mitten in einer Wohnstraße, in der Wagnitzstraße 2a. Diese Tatsache lässt bereits erahnen, dass es nicht immer ganz einfach ist, eine positive Stimmung in der Wohnstraße aufrecht zu erhalten. Vor allem, da uns pro Öffnungstag im Schnitt 30 Jugendliche besuchen, von denen einige mit ihren „Kampfgelsen“, auch Mopeds genannt, zum Youth Point kommen.



Obwohl sich das Team vor Ort stets um ein angenehmes Klima in der Wohnstraße bemüht hat, ließ sich der eine oder andere Konflikt dennoch nicht vermeiden ...

Aus diesem Grund wurde kürzlich der erste „**Infoabend**“ direkt vor Ort, im Youth Point Feldkirchen, ins Leben gerufen. Zu diesem wurden nicht nur alle NachbarInnen eingeladen, sondern sämtliche



Informationsabend

BewohnerInnen der Gemeinde und Mitglieder des Gemeinderats. Wir erhofften uns, dass diese die Chance zu diskutieren, Fragen zu stellen bzw. Kritikpunkte zu äußern, nutzen würden. Dabei war es unser Anliegen, über die

vielfältige Arbeit im Youth Point zu informieren bzw. deren Wichtigkeit zu verdeutlichen. Darüber hinaus ergab sich natürlich auch die Möglichkeit, einander persönlich kennen zu lernen.

Im Zuge einer Präsentation wurde detailliert auf die sozialpädagogischen Hintergründe, die WIKI Youth Point Philosophie, die Zielgruppe sowie Arbeitsprinzipien eingegangen. Zu Beginn begrüßte *Bürgermeister Ing. Adolf Pellischek* alle Anwesenden und sprach einleitend über die Wichtigkeit des Youth Points. Einen wesentlichen Punkt der Präsentation stellten die Programmschwerpunkte des Youth Points wie beispielsweise die zahlreichen Aktionen, Workshops und Unternehmungen dar, die 2008 stattgefunden hatten.

Dazu zählten Workshops wie „Achtung Liebe“, Coolnesstraining, Hip-Hop, Graffiti, Sicherheit im Straßenverkehr, „Ich brauche's nicht“, Körperbewusstsein & Fotografie, „Kriminell na und?“, Nationalsozialismus aber auch zahlreiche Turniere, Sportveranstaltungen und Aktionen wie Fußball, Tischtennis, Billard, Sing-Star Kochen, Klettern, Handwerken, Feiern & Feste oder der Frühjahrsputz.

Die Tatsache, dass es im Youth Point eine derart große Vielfalt an Möglichkeiten für die Jugendlichen gibt und diese sowohl in die Planung als auch Umsetzung miteinbezogen werden, war für eine große Zahl der BesucherInnen positiv überraschend. Anschließend gab es ausreichend Zeit, um sich in angenehmer Atmosphäre bei Brötchen und Kuchen zu unterhalten und einander besser kennenzulernen.

Im Zuge dieses Informationsabends stellte sich heraus, dass

die Vorstellung darüber, was in einem Youth Point passiert, großteils nicht annähernd den Tatsachen entsprach. So galt es, zahlreiche Vorurteile – die leider immer noch vorherrschen – abzubauen. Dieser „Infotag“ hat somit nachhaltig zu einer Verbesserung der Gesprächsbasis zwischen dem Youth Point Team und den AnrainerInnen geführt und wird von nun an zu einem fixen Bestandteil der Youth Point Jahresplanung werden. Aufgrund dieser positiven und wertvollen Erfahrung möchten wir hiermit auch andere Jugendeinrichtungen dazu ermutigen, ebenfalls Informationsabende zu veranstalten um längerfristig dazu beizutragen, dass die Arbeit, die Tag für Tag von JugendbetreuerInnen geleistet wird, auch entsprechende Akzeptanz und Anerkennung in der Öffentlichkeit findet.



YP Team: Anja Graf, Christoph Ganster

Öffnungszeiten YP Feldkirchen:  
Mi 16-19, Do - Sa 16-20 Uhr

### Kontakt:

WIKI Kinderbetreuungs GmbH,  
Ziehrerstraße 83, 8041 Graz,  
0316/426565-900,  
jugend@wiki.at  
www.wiki.at

## Geocaching – Schnitzeljagd im neuen Gewand

Mit bunten Papierschnitzeln markierte Wege sind out. Im 3. Jahrtausend wird per Satellit gesucht!

Wer kann sich nicht dran erinnern, an die Schnitzeljagd am Kindergeburtstag? Mit Schatzkarten bewaffnet, wurden die Kleinen ins verschnitzelte Gelände geschickt, auf der Suche nach dem Schokoschatz. Kinderkram. Schnitzeljagd war gestern, *Geocaching* heißt die neue Schatzsuche. Das Prinzip ist dasselbe, nur per Hightech leicht adaptiert. Die Schatzkarte gibt's im Internet, der Wegweiser ist ein GPS-Gerät und der Schatz besteht aus einer Tupperdose. Geocaching eben ...

*Und so funktioniert's:* auf [www.geocache.at](http://www.geocache.at) die Koordinaten holen, ins GPS-Gerät eingeben und schon kann's losgehen. Das Gerät zeigt per Pfeil die Richtung und Entfernung an und man braucht nur noch loszumarschieren. Vorausgesetzt, zwischen Ausgangs- und Zielpunkt tut sich nicht plötzlich eine Schlucht auf oder erhebt sich ein Berg oder erstreckt sich ein See. Das erschwert die Bedingungen natürlich etwas. Ach ja, wonach man suchen muss: eine Plastikdose. Drin findet man nicht mehr als ein Logbuch und ein paar Gimmicks, Gummibälle z. B. Nichts Besonderes, aber darum geht's beim Geocaching auch nicht – *der Weg ist das Ziel*. Das war aber natürlich noch nicht alles. Einfach einem Pfeil nachzuwandern, hat

ja auch wenig Witz. Obwohl selbst das nicht immer so einfach ist, wie es klingt. GPS ist zwar mittlerweile so fortgeschritten, dass es den Zielort bist auf wenige Meter genau anzeigen kann. Wenn sich die Fundstelle aber mitten im Wald befindet und sowohl im Unterholz als auch hoch oben



im Geäst oder gar in Bächen versenkt sein kann, bedeutet auch ein Umkreis von 10 Metern noch eine langwierige Suche. Variationen des traditionellen Cachings sorgen jedenfalls für ein bisschen Zusatzthrill. In so genannten *Multicaches* muss man sich die Endkoordinaten in vielen kleinen Rätseln erarbeiten, *Themencaches* drehen sich ganz um eine bestimmte Sache, etwa um einen Autor und seine Werke. Und dann gibt es auch noch die *Travelbugs*, die von Tupperdose zu Tupperdose durch die ganze Welt reisen, um dabei eine Aufgabe zu erfüllen, zum Beispiel mit

bekannten Sehenswürdigkeiten fotografiert zu werden.

Ohne Ausrüstung läuft da natürlich nichts. Eigentlich braucht man nicht viel. Einen Internetzugang erst mal, um die Anweisungen zu besorgen, ein GPS-Gerät und feste Kleidung – schließlich muss man immer damit rechnen, sich im Sumpfbereich wiederzufinden. Pflicht: Zeckenschutzimpfung, die kleinen Biester lauern immer und überall.

Weltweit gibt es ca. 200.000 Caches – davon rund 700 in Österreich – also, worauf wartest Du noch ?

[www.geocache.at](http://www.geocache.at)  
[www.geocaching.com](http://www.geocaching.com)  
[www.geocaching.dew](http://www.geocaching.dew)  
[www.navicache.com](http://www.navicache.com)

*Da das Landesjugendreferat und die ForschungsGesellschaft Mobilität demnächst ein Projekt Geocachen starten - bitte noch ein wenig warten, SpezialInfo folgt! - durften wir diesen beschreibenden Artikel dem Checkit-Magazin entlehnen und ein wenig adaptieren ...*

Adalbert Braunegger,  
Landesjugendreferat Steiermark  
[www.jugendreferat.at](http://www.jugendreferat.at)



## Buchpräsentation „Das ist Offene Jugendarbeit“



Am 12.12. 2008 war es soweit – die Buchpräsentation „Das ist Offene Jugendarbeit“ fand im Theater Kosmos in Bregenz statt. Verbunden wurde dieses tolle Ereignis mit einem Abschiedsfest der Offenen Jugendarbeit für Landesjugendreferent Roland Marent.

**DAS IST OFFENE JUGENDARBEIT. Offene Jugendarbeit in Vorarlberg hat Qualität**

– **jetzt und in Zukunft.** In einem komplexen und wissenschaftlich begleiteten Prozess haben sich Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter den Fragen nach Standortbestimmung, Selbstverständnis, Positionierung und der Anwendung und Wirkung von unterschiedlichen Methoden und Angeboten sowie deren Entwicklungspotentialen gestellt.

Das Ergebnis ist in einem bunten, abwechslungsreichen Fachbuch zusammen gefasst. Es beschreibt Standards, Methoden, Angebote, Projekte und die vielfältigen

Zugänge zum Handlungsfeld Offene Jugendarbeit und zeigt die Synthese von Kreativität, Fachlichkeit und Vernetzung in beeindruckender Weise auf.

*Der zukünftige Bestseller ist im Bucher Verlag Hohenems oder im koje-Büro (reduzierter Preis) erhältlich.*

### Kontakt:

**koje**-Koordinationsbüro für Offene Jugendarbeit und Entwicklung  
Gallusstraße 12, 6900 Bregenz  
Mail: [office@koje.at](mailto:office@koje.at)  
[www.koje.at](http://www.koje.at)



# RESPEKT.

## - Plakat und Postkartenserie

*RESPEKT ist unter Jugendlichen und in der Arbeit mit Jugendlichen ein zentrales Thema. Mädchen und Burschen erleben in der Familie, im schulischen Umfeld und in ihrer Freizeit, dass ihre Grenzen nicht respektiert werden und sie mit ihren Wünschen und Bedürfnissen nicht ernst genommen und wahr genommen werden. Besonders sensibel sind viele Jugendliche, wenn es um „Respektlosigkeit“ gegenüber ihrer Herkunftsfamilie geht. Sie fühlen sich - manchmal durch achtlose und nachlässige Worte und Gesten - gekränkt und reagieren ihrerseits unangemessen und unverständlich.*

Viele Erwachsenen finden sich beim Thema Respekt in Situationen wieder, in denen sie in der Auseinandersetzung mit Jugendlichen von ihnen Respekt für ihre Person, ihren Standpunkt, ihre Lebensweise eingefordert haben.

Respektvolles Verhalten wird sowohl von Erwachsenen als auch von Jugendlichen oft als Einbahnstraße angesehen in dem Sinn, dass sie von ihrem Gegenüber Respekt für ihre Person, für ihr Handeln und Tun erwarten, selbst aber wenig Toleranz und Respekt für andere Lebensweisen und andere Haltungen aufbringen. *Respekt voreinander haben zu können hat zu tun mit der Bereitschaft, sich auf anderes einzulassen. Je mehr ich über mein Gegenüber weiß,*

*umso besser kann ich Positionen verstehen, nachvollziehen und respektieren.*

*Der Jugendbereich der Plattform gegen die Gewalt in der Familie (MAFALDA Graz, EFeU Wien, FBI Innsbruck, Friedensbüro Salzburg, koje Vorarlberg, Mädchenzentrum Klagenfurt, und SOG.Theater Wr. Neustadt) hat gemeinsam ein Plakat und eine Postkartenserie zum Thema RESPEKT erarbeitet. Die Fotos dafür wurden großteils von Jugendlichen erstellt.*

MAFALDA hat mit Mädchen in mehreren Workshops zum Thema RESPEKT gearbeitet. Die Mädchen haben sich auseinandergesetzt mit den Fragen: Was bedeutet Respekt für mich? Wie und wo erfahre ich Respekt? Wie stelle ich mir ein respektvolles Miteinander vor? Wo vermisste ich Respekt?

*Zentrale Anliegen waren den Mädchen die Themen „Respekt von Erwachsenen gegenüber Jugendlichen“ und „Respekt vor sich selbst“. Die Mädchen meinten damit, dass frau sich selbst gut kennen muss und sich über ihre Ziele klar sein soll. Wenn ich will, dass andere mich ernst nehmen, muss ich mich selbst mit meinen Wünschen und Bedürfnissen ernst nehmen. Ich muss meine eigenen Grenzen wahr nehmen, damit auch die anderen sie wahr nehmen und respektieren.*



Im nächsten Schritt entwickelten sie Ideen, wie frau diese Thematik darstellen und auf ein Foto bringen kann. Einige Ideen erwiesen sich als zu aufwändig und gelangten nicht zur Umsetzung, zum Beispiel: einen stark gepiercten und tätowierten jungen Mann fotografieren, ein Kind und eine erwachsene Frau beim „Kastlhupfen“ fotografieren (das Kind begann zu weinen). Für die Fotos wurden jene Motive ausgewählt, die sich im Gruppenraum sofort umsetzen ließen.

Die von den einzelnen Organisationen ausgewählten Fotos wurden zu einem Plakat zusammengefügt, sieben dieser Fotos wurden für die Postkartenserie ausgewählt.

Die Plakate und Fotos können als pädagogische Materialien in Workshops (zB als Impuls für den Einstieg ins Thema Gewaltprävention) und in der Öffentlichkeitsarbeit verwendet oder einfach als kleines Geschenk weitergegeben werden. Plakate und Fotos sind bei:

### Kontakt:

MAFALDA

**mafalda**

Glacisstraße 9, 8010 Graz

Tel. 0316/33 73 00

Mail: [office@mafalda.at](mailto:office@mafalda.at)

[www.mafalda.at](http://www.mafalda.at)





## **Diversität und Offene Jugendarbeit, Workshop**

**10.03.2009**, 10.00 - 17.00 Uhr

Ort: Forum Stadtpark, Stadtpark 1  
8010 Graz

Referent: Mag. Dr. Richard Krisch, Verein Wiener Jugendzentren, Lektor FH Campus Wien

## **Sozialraumorientierung in der Offenen Jugendarbeit, Seminar**

**26.03.2009**, 10.00 - 17.00 Uhr

Ort: JFGH Idlhofasse74, 8020 Graz

Referent: Univ. Prof. Dr. Josef Scheipl, Institut für Erziehungs- und Bildungswissenschaft, KF - Uni Graz

## **Recht für außerschulische Jugendverantwortliche, Seminar**

**20.04.2009**, 10.00 – 14.00 Uhr

Ort: Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit, Schönaugürtel 53, 8010 Graz

Referentin: Mag<sup>a</sup>. Edith Gröller-Lerchbacher

## **Soziokulturelle Animation und Offene Jugendarbeit, Seminar**

**06.05.2009**, 10.00 – 17.00 Uhr

Ort: Pädagogische Hochschule Steiermark, Hasnerplatz 12, 8010 Graz

Referenten: Prof. Emanuel Müller, Hochschule Luzern - Soziale Arbeit; Dr. Marcel Spierts, Institut für Soziale Arbeit, Hogeschool van Amsterdam

## **Gewaltprävention / Deeskalation aus geschlechtersensibler Sicht, Workshop**

**26.06.2009**, 10.00 – 17.00 Uhr

Ort: Pädagogische Hochschule Steiermark, Hasnerplatz 12, 8010 Graz

Referentin: Mag<sup>a</sup> Barbara Oswald, Beratungsstelle „sprungbrett für mädchen“;

Mag. Romeo Bissuti: White Ribbon Kampagne Österreich Wiener Männerberatung, MEN

Organisation: Steirischer Dachverband der Offenen Jugendarbeit

Nähere Infos: [www.dv-jugend.at](http://www.dv-jugend.at)

Anmeldungen: [office@dv-jugend.at](mailto:office@dv-jugend.at)

Tel. 0316/ 71 88 42

## **IMPULS Aussee – BÜHNE Authentic 09: „MULADHARA – Lust am Leben!“**

30 Jugendliche aus der Region präsentieren generationenübergreifend aktuelle Tanzperformance (Hip Hop, Breakdance, Tango, Impro ...), aufgemischt mit Songs und gesellschaftskritischen Szenen zur Lage der Nation. Mit dabei: TSC Styles United und BBoy Martin Schinwald von NOBULUS, Salzburg.

**28.03.2009** im Kurhaus Bad Aussee, 20.00 Uhr

**04.04.2009** im CulturCentrum Wolkenstein Stainach, 20.00 Uhr.

Infos: [www.impuls-aussee.at](http://www.impuls-aussee.at)

Mail: [office@impuls-aussee.at](mailto:office@impuls-aussee.at)

## **voll daneben – mittendrin.**

**17.06. – 19.06.2009.**

Junge Menschen und der öffentliche Raum. Referate, Workshops, Exkursionen.

Ort: Seminarhotel NovaPark Graz

Veranstalter: Jugendstreetwork der Caritas

Infos und Anmeldung:

[www.volldaneben-mittendrin.at](http://www.volldaneben-mittendrin.at)

## **wertstatt /// 09**

**15.07.2009 -16.07.2009**

Ort: Jugend- und Familiengästehaus Eisenerz, Ramsau 1, 8790 Eisenerz.

Infos: [www.jugendreferat.at](http://www.jugendreferat.at)

## **Bundesweite Fachtagung:**

**Offene Jugendarbeit - Quo vadis III?**

**21.09. - 22.09.2009**

Ort: Seminarhotel NovaPark, Fischeraustraße 22, 8051 Graz.

Veranstalter: ARGE Jugendzentren in Kooperation mit dem LJR Steiermark und dem Bundesministerium für Gesundheit, Familie und Jugend

Infos: [www.jugendreferat.at](http://www.jugendreferat.at)

